

Verbrauchsmaterialien und Urwälder – was sie miteinander zu tun haben.

Allein an Blei- und Farbstiften werden jährlich riesige Mengen produziert. Der große Stifthersteller Faber-Castell allein produziert pro Jahr mehr als 1,8 Milliarden Blei- und Farbstifte weltweit. Neben den Stiften finden sich in Büros und Schulen die unterschiedlichsten Holzprodukte: Briefablagen, Stempel, Stiftständer, Lineale und und und. Herauszufinden, wie groß der Anteil dieser Produkte an der Urwaldzerstörung ist, ist fast unmöglich. Eine große Anzahl von Herstellern, die über noch mehr Zwischenhändler ihre Rohstoffe beziehen, die wiederum von noch mehr Holzhändlern ihre Ware bekommen, die wiederum von noch mehr Holzunternehmen beliefert werden... Die Kette ist schier endlos. Man kann mit Sicherheit davon ausgehen, dass auch für diese Produkte Urwälder fallen. Urwaldholz ist nach wie vor preiswert - und billige Rohstoffe sind ein überzeugendes Argument für die Hersteller. Für den Bereich Stifte hat Greenpeace eine Umfrage durchgeführt, die euch Hinweise auf „urwaldfreundliche Bezugsquellen“ geben kann – und auch auf solche, die es nicht sind. Es kann aber nicht Aufgabe des Verbrauchers – also auch nicht eure sein – jedem Produkt hinterher zu schnüffeln und aufwändige Recherchen zu seiner Herkunft durchzuführen. „Urwaldfreundliche Schulen“ setzen sich

zusammen mit Greenpeace dafür ein, dass der Spieß umgedreht wird: die Hersteller sind verantwortlich für ihre Produkte. Und deshalb sollen sie für jedes ihrer Produkte garantieren, dass es so urwaldfreundlich und so sozial verträglich wie möglich hergestellt ist. Das garantiert das weltweit gültige FSC-Zeichen (nähere Infos dazu in Kapitel 8). Bislang ist das Problembewusstsein bei Herstellern noch nicht sehr groß, wenn es um den Schutz der letzten Urwälder dieser Erde geht. Die wenigsten bieten derzeit FSC-zertifizierte Produkte an. Deshalb leisten „Urwaldfreundliche Schulen“ schon einen wichtigen Beitrag, wenn sie im ersten Schritt dafür sorgen, dass ihre Produkte nicht aus Urwaldzerstörung stammen. Mit jeder Nachfrage beim Hersteller helft ihr mit, einen wichtigen Schritt in Richtung des großen Ziels „Urwaldfreundlichkeit für alle Holzprodukte“ zu gehen. Der Kunde ist König – dieses Sprichwort solltet ihr ruhig im Hinterkopf haben, wenn jemand den Versuch machen sollte, euch mit wachweichen Antworten abzuspäßen. Nur wenn ihr den Hörer auflegt und das Gefühl habt „Jetzt weiß ich Bescheid!“, dann hat euch euer Gesprächspartner auch eine gute Auskunft gegeben. Tipps zu „Wie führe ich ein Gespräch mit wichtigen Menschen?“ findet ihr in Kapitel 6.

Holzstifte

Das wohl am häufigsten anzutreffende Holzprodukt in der Schule sind Holzstifte: Bleistifte aller Art, Farbstifte aller Größen und Schattierungen. Mit bloßem Auge ist kaum festzustellen, aus welchem Holz diese Stifte sind – noch dazu, weil viele von ihnen bunt lackiert sind. Greenpeace hat bei den größten deutschen Stiftherstellern nachgefragt, woraus ihre Holzstifte bestehen und woher das Holz

stammt. Das war gar nicht so einfach – die meisten von ihnen mussten erst einmal recherchieren!

Wie kann man Stift von Stift unterscheiden?

Mit bloßem Auge „gute“ von „schlechten“ Stiften zu unterscheiden, ist kaum möglich. Allenfalls Tropenholzstifte kann man eventuell an der bräunlichen Farbe erken-

nen – und vor allem aber daran, dass an der Schnittkante rötliche oder dunkelbraune Punkte (ähnlich klitzekleiner Röhren) zu sehen sind. Problematisch wird es aber bei Holzstiften, die aus Nadelbäumen wie zum Beispiel der Zeder gefertigt sind. Kein Mensch kann einfach so unterscheiden, ob die verwendete Zeder aus einem Urwaldgebiet kommt oder nicht. Deshalb hilft nur eines: Nachfragen beim Hersteller!

Zur Herstellung von Holzstiften werden zum Beispiel Zeder, Pinie, Gummibaum oder auch Linde verwendet. Welches Holz eingesetzt wird, hängt von mehreren Faktoren ab – zum Beispiel von der gewünschten Qualität des Stiftes, der geforderten Härte oder der Zielgruppe. Für Kinder werden beispielsweise Stifte aus Holz gefertigt, das leicht zu spitzen ist. Künstler wiederum haben andere Anforderungen. Die wichtigste Frage für die Hersteller aber ist: Was wollen meine Kunden? Und deshalb geben „Urwaldfreundliche Schulen“ den Herstellern klare Antworten: „Wir wollen keine Stifte, für die Urwald zerstört wurde!“

Greenpeace Deutschland hat eine Umfrage bei den großen deutschen Herstellern von Holzstiften gemacht. Dazu gehören Faber Castell, Lyra, Staedtler Mars, Schwan Stabilo und Caran d’Ache (Hauptsitz Schweiz). Und dabei haben wir wohl einen „kleinen Sturm im Wasserglas“ entfacht: Kurz vor Rücksendeschluß unserer Umfragebogens wurde uns mitgeteilt, dass die großen Hersteller beschlossen haben, nicht einzeln zu antworten. Sie wollen uns eine gemeinsame Erklärung über ihren Verband - den Industrieverband Schreiben, Zeichnen, Kreatives Gestalten e.V. (www.ewima-isz.de) – zukommen lassen. Diese lag bis zum Redaktionsschluß dieses Handbuchs leider noch nicht vor. Warum sie sich nicht trauen, uns Auskunft zu geben? Wir wissen es nicht, werden euch aber natürlich sofort informieren, sobald die Antwort vorliegt. Ihr erfahrt die Ergebnisse über das Internet (www.greenpeace.ch/kids-for-forests, oder www.urwaldfreundlicheschule.ch).

Aus Telefonaten wissen wir aber schon so viel: es gibt FSC-zertifizierte Holzstifte! Eben solche könnt Ihr bei uns bestellen (im “urwaldfreundlichen Schulset”). In der Zwischenzeit könnt ihr natürlich auch bei den Herstellern selbst nachfragen! Die Adressen und ein Beispiel für einen Fragebogen findet ihr in Kapitel 3.4.

Greenpeace hat nicht nur bei den deutschen Herstellern nach zertifizierten Holzstiften gefragt. Wir haben auch nach Herstellern in anderen Ländern gesucht. Dabei haben wir herausgefunden, dass es Hersteller gibt, die FSC-zertifizierte Produkte anbieten - allerdings aber nur auf Anfrage von Handelsketten oder Großhändlern produzieren. Das heißt, diese Produkte sind nicht regelmäßig in den Regalen bestimmter Handelsketten zu finden, sondern nur zu bestimmten Zeiten – wie zum Beispiel bei einer Werbeaktion zum Schulanfang. Solltet ihr allerdings an eurer Schule den Schulbedarf für alle SchülerInnen zentral einkaufen oder einen Schülerverkauf planen (siehe Aktionsideen im Kapitel „Papier“, Punkt 2.3.), dann könnt ihr eure eigenen FSC-zertifizierten Stifte bestellen. Eine vorläufige Liste von Herstellern von FSC-Stiften findet ihr im Kapitel 3.4. Auch hier stehen noch einige Antworten aus – aktuelle Infos bekommt ihr über das internet (www.greenpeace.ch/kids-for-forests oder www.urwaldfreundlicheschule.ch).

Wenn ihr neue Stifte bestellt, dann fragt nach FSC-zertifizierten Stiften und laßt euch bei der Bestellung garantieren, dass eure Stifte nicht aus Urwaldzerstörung stammen (siehe Formulierungsvorschlag in Kapitel 3.4.).

KLICK-TIPP

www.worldwise.com/pencils.html
Homepage von Worldwise, englisch

www.pencils.com
Homepage des Incense Cedar Institute,
Informationen über die Geschichte der
Bleistifte, Herstellung, englisch

Alles Holz - Spitzer, Lineale, Stempel, Holzablagen und Co ...

Für diese Produkte konnten wir keine detaillierten Umfragen durchführen – es gibt einfach zu viele verschiedene Anbieter mit zu vielen verschiedenen Produkten auf dem Markt: Stempel und Karteikästen aus Buchenholz, Briefablagen aus Fichte oder Buche, manche mit Sperrholzanteil, andere nicht. Pinsel und Stiftständer... die Liste hat kein Ende. Woher stammt das Holz? – das ist auch hier die entscheidende Frage. Es ist nicht so einfach, die Herkunft zu bestimmen: afrikanisches Bongossi-Holz riecht nicht nach Waldelefant und Mahagoni nicht nach Jaguar. Tropenholz kann man allenfalls daran erkennen, dass es keine Astlöcher hat und dass in der Regel die Jahresringe fehlen. Fast alle Tropenhölzer sind außerdem von feinen, nadelförmigen Rissen (Kanälen) durchzogen.

Holz aus den nördlichen Urwäldern dagegen ist von heimischem Holz nur sehr schwer zu unterscheiden – jedenfalls nicht ohne aufwändige wissenschaftliche Analyse. Deshalb gilt auch hier: Frisch gefragt, ist halb gewonnen! Ruft die Hersteller der Produkte an oder – noch besser – schickt ihnen den „Fragebogen zur Holzverwendung“ (Punkt 3.4.). Die Person, die an eurer Schule für den Einkauf verantwortlich ist, hat die Adressen. Und solltet ihr trotz hartnäckigem Nachfragen keine Antwort bekommen – oder sollte die Antwort nicht „urwaldfreundlich“ sein – dann wechselt den Hersteller und laßt euch bei der Bestellung garantieren, dass eure Produkte „garantiert ohne Urwaldzerstörung“ hergestellt wurden. Den Vorschlagstext dafür findet ihr in Kapitel 3.4.

Holz für den Werkunterricht

Arbeitet ihr im Werkunterricht mit Holz? Baut ihr Möbel oder Modelle? Dann solltet ihr auch hier die Augen aufmachen. Gerade zum Modellbauen werden zum Beispiel gerne Tropenhölzer wie Balsaholz (z.B. aus Südamerika) verwendet, weil sie so schön leicht und so gut zu verarbeiten sind. Fragt euren Werklehrer oder eure Werklehrerin, woher das

Holz zum Basteln und Bauen stammt. Ist es aus heimischen Beständen, dann ist das als erster Schritt schon sehr gut. Ist es sogar FSC-zertifiziert? Noch besser! Solltet ihr hier allerdings in Sachen „Urwald“ fündig werden, dann ist es wohl nicht schwer, eure Lehrkraft davon zu überzeugen, dass es keinen Grund gibt, der Bastelholz aus Urwald rechtfertigt!

Ordner, Stehsammler und Kollegen

Klemmbretter, Ordner zum Abheften, Stehsammler – es gibt sie sicher in allen Schulen. Sie sind allesamt Papierprodukte und deshalb gelten auch für sie alle im Kapitel 2 (Papier) genannten Kriterien. Die gute Nachricht: ihr könnt die „urwaldfreundlichen Alternativen“ leicht erkennen. Sie sind mit dem „Blauen Umweltschutzengel“ oder den Zeichen „ap“, „vup“ oder „ökopa“ gekennzeichnet. Wie diese Zeichen aussehen, zeigt euch Kapitel 2.2.

Übrigens: Nicht immer kann man FSC- oder Naturland-zertifizierte Produkte auch am Zeichen auf den Produkten selbst erkennen. Manche Hersteller haben sowohl FSC-zertifizierte als auch nicht-zertifizierte Produkte im Programm. Und einige von ihnen machen die FSC-Produkte nicht auf der Packung oder den Produkten selbst durch Aufdruck des Zeichens kenntlich. Sie fürchten wohl, dass sie ihre anderen, nicht-zertifizierten Produkte dadurch herabsetzen.